

Protokolleintrag vom 01.07.2009

2009/295

Erklärung der SVP-Fraktion vom 1.7.2009:

Rechnung 2008 der Stadt Zürich

Namens der SVP-Fraktion verliest Theo Hauri (SVP) folgende Fraktionserklärung:

Das von der SVP-Fraktion seit Jahren angemahnte düstere Szenario ist Realität geworden; die Stunde der unbequemen Wahrheit für den Stadtrat hat geschlagen. Der bereits vor Jahresfrist prognostizierte Einbruch beim Steuerertrag trifft unser finanziell schlecht vorbereitetes Gemeinwesen mitten in der Rezession nun mit voller Wucht. Fragwürdige Aufwertungen von Immobilien und Beteiligungen, welche in den Vorjahren die Rechnung auf dem Papier jeweils beschönigten, standen für einmal nicht zur Verfügung. Vom Stadtrat hochstilisierte glückliche Umstände helfen da auch nicht weiter. Erhöhte Ablieferungen vom EWZ (dank hohem Strompreis), bei der Fernwärme (dank hohem Oelpreis) und bei der ZKB (dank noch gutem Geschäftsgang) von insgesamt rund 105 Mio. Franken wirken im Umfeld des 7,5 Mia. Franken Etats doch eher wie ein Trostpflasterli. Der hohe Verlust von 179 Mio. Franken (Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr um 374 Mio. Franken) spricht eine überdeutliche Sprache und legt die Schwächen der sorglosen Finanzpolitik der letzten Jahre schonungslos offen.

Die Ertragsflaute dürfte noch länger anhalten. Unter diesen widrigen Umständen ist die weitere Vernichtung von Eigenkapital per sofort zu stoppen. Angesichts der dramatischen Situation ist entschlossenes Durchgreifen bei den Ausgaben unabdingbar. Vom Konzept eines erfolgreichen Sanierers, nämlich Kostenreduktion bei zukunftsorientiertem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit bei den Kernaufgaben, ist der Stadtrat noch weit entfernt. Unbekümmert der Krise erhöhen sich die Ausgaben Jahr für Jahr. Die verantwortungslose Stellenvermehrung (2008 + 157 auf neu 18'780 Stellen) hält unvermindert an. Zusammen mit den unseligen SLS Lohnmassnahmen, (u.a. Lohnnachsüsse in Millionenhöhe für das Gesundheitspersonal von über 20 Mio.), grosszügig gewährten Stufenanstiegen, sehr guten Sozialleistungen steigt der Personalaufwand um rund 6.58 Mio. an. Beim Sachaufwand ist es mit der Budgetdisziplin auch nicht so weit her: Da und dort mussten durch die Finanzkontrolle und die RPK ungenügend begründete Kreditüberschreitungen festgestellt werden. Jetzt rächen sich die von der linken Mehrheit und ihren Mitläufern in diesem Parlament hemmungslos durchgeboxten Forderungen und Begehrlichkeiten bitter. Die im Wochenrhythmus in diesem Ratssaal zelebrierten unverantwortlichen Umverteilungssorgen müssen per sofort eingestellt werden. Aus einer leeren Stadtkasse gibt es bekanntlich nichts mehr zu verteilen und der Gürtel muss dann definitiv enger geschnallt werden.

Angesichts der wenig erbaulichen Aussichten für 2010 und den schlechten Perspektiven schmilzt das vielgerühmte Eigenkapital rasch dahin. Der Selbstfinanzierungsgrad ist mit - 414,3 Mio. Franken regelrecht eingebrochen. Unter Einbezug des Barwertes der Schuld gegenüber der Pensionskasse von aktuell 595.6 Mio. ist das Eigenkapital faktisch bereits bei NULL angekommen. Trotz momentan verlockend tiefen kurzfristigen Zinssätzen ist angesichts der drohenden Zinserhöhung zu warnen und auf die Aufnahme von neuem Fremdkapital zur Linderung der Finanzknappheit strikte zu verzichten.

Der Gesamtstadtrat wird - einmal mehr - dringend aufgerufen, das Ruder energisch herumzureissen. In sämtlichen Departementen sind, um der Sache Willen und nicht dem Prestige verpflichtet, endlich griffige Langzeitmassnahmen einzuleiten. Diese dürfen und müssen durchaus auch weh tun und Leistungsabbau beinhalten. Am Schnüren von umfassenden Sparpaketen führt kein Weg vorbei. Diese unumgängliche, unbequeme Aufgabe nicht zu tun, wäre eine Bankrotterklärung und totale Preisgabe der helvetischen Tugend einer wirklich gesunden Haushaltsführung. Die für die Linke und für die Exekutive derzeit völlige Tabuisierung einer echten Privatisierung von geeigneten Dienstabteilungen muss aufgehoben und als positive Option vorangetrieben werden.

Trotz sehr günstigem konjunkturellem Rückenwind in der Vergangenheit und den überdeutlichen Anzeichen einer sich verschlechternden Konjunktur hat es der Stadtrat verpasst, durch rechtzeitige Ausgabenenkungen die Stadt wirklich krisenfest zu machen. Bis unsere Forderungen nach dauerhaften Kosteneinsparungen nicht glaubwürdig eingeleitet werden und erste Wirkungen zeigen, kann die SVP Fraktion die weitgehend tatenlos hingenommene Vernichtung des Eigenkapitals nicht akzeptieren und lehnt als Konsequenz die ungenügende Rechnung 2008 ab.